

Zürich

Zürichs Wahrzeichen soll behindertengerecht werden

Vorstoss Das Postulat zweier Kantonsräte fordert einen Ausbau des Grossmünsters.

Ev Manz

Das Grossmünster ist ein Wahrzeichen der Stadt. Die Doppeltürme sind nicht nur ein beliebtes Fotomotiv. Zürichs grösste evangelisch-reformierte Kirche wird auch gern besucht – wegen der Legende um die Stadtheiligen Felix und Regula oder wegen der Giacometti-Fenster im Chor. Das Publikum schwärmt aber insbesondere von der Aussicht von der Plattform auf dem Karlsturm, dem südlichen der beiden Türme. Sie bietet einen herrlichen Weitblick über den See bis zu den Glarner Alpen.

Doch in diesen Genuss kommen nicht alle. Die Plattform ist nur über 187 Stufen einer engen Wendeltreppe zu erreichen, folglich für Personen mit Mobilitätseinschränkungen absolut nicht geeignet. Auf der Internetseite der Kirche lässt sich zwar der Vermerk «Kein Lift vorhanden» finden. Informationen für einen behindertengerechten Zugang zur Kirche existieren aber nicht.



Das Grossmünster ist im Rollstuhl schwer zugänglich. Foto: Samuel Schalch

Das wollen die Kantonsräte Davide Loss (SP) und Lorenz Schmid (CVP) ändern. Sie fordern den Regierungsrat in einem Postulat auf, einen behindertengerechten Ausbau der Kirche zu prüfen. Die beiden Kantonsräte prangern nicht nur den Zugang zur Plattform an. Auch der Eingangs-

bereich beim Hauptportal und jener auf der Limmatseite könnten von Personen mit Mobilitätseinschränkungen nicht betreten werden. Die Empore mit der neu eingebauten Schriftensammlung sei ebenfalls nicht behindertengerecht. Das gilt aus Sicht von Loss und Schmid auch für die sa-

nitären Einrichtungen. Personen im Rollstuhl könnten die Toiletten im Untergeschoss der Kirche nicht erreichen, die vor zehn Jahren umgebaute öffentliche Toilette verfüge über kein behindertengerechtes WC. Diese Personen müssten auf die WC-Anlagen in der Helferei ausweichen. Diese liege zwar in Gehdistanz zum Grossmünster – der Weg an die steile Kirchgasse sei im Rollstuhl jedoch enorm beschwerlich.

Der Kanton, dessen Eigentum das Grossmünster wegen seiner historischen und kulturgeschichtlichen Bedeutung ist, denkt seit mehreren Jahren über einen behindertengerechten Ausbau nach. Konkrete Schritte vermissen Loss und Schmid aber. «Im 21. Jahrhundert ist ein behindertengerechter Ausbau dieser touristisch bedeutenden Kirche kein Luxus», schreiben sie in ihrer Anfrage. Eine entsprechende bauliche Anpassung sollte aus ihrer Sicht möglich und mit verhältnismässig geringen Kosten realisierbar sein.

Zürich will Lehrpersonal im Ausland abwerben

Bildung Inserate verfehlen Resonanz.

Das Stadtzürcher Schulamt hat versucht, Kindergärtnerinnen und Kindergärtner aus Süddeutschland und Österreich abzuwerben. Dies legt der Stadtrat in seiner Antwort auf eine parlamentarische Anfrage von Jean-Daniel Strub und Ursula Näf (beide SP) offen. Um dem Lehrkräftemangel in der Stadt zu begegnen, habe die Zürcher Schulpflege veranlasst, für umgerechnet 1500 Franken Inserate auf zwei Onlineplattformen im deutschsprachigen Ausland aufzuschalten.

Die Kosten dieser Aktion dürften politisch kaum zu reden geben – wohl aber der Umstand, dass städtische Behörden in Gegenden rekrutieren gehen, wo der Lehrkräftemangel noch ausgeprägter ist als in Zürich. Strub und Näf weisen in ihrer Anfrage darauf hin, dass dies namentlich in den süddeutschen Bundesländern der Fall sei. Die dortigen Schulen könnten mit dem hiesigen Lohnniveau nicht mithalten. Daher sei es problematisch, wenn die Stadt Zürich dort Personal abwerbe, schreiben die beiden.

Der Stadtrat erwidert, es lasse sich «nicht abschätzen», welchen

Einfluss die Zürcher Aktivitäten auf den Lehrkräftemangel in Deutschland haben. Die besagten Inserate hätten allerdings zu keiner Anstellung von Kindergärtnerinnen oder Kindergärtnern aus dem Ausland geführt. Wann genau die Inserate aufgeschaltet wurden, geht aus der stadträtlichen Antwort nicht hervor, genauso wenig wie der genaue Wortlaut.

Nächste Kampagne geplant

Laut Stadtrat lässt es sich so oder so nicht verhindern, dass Stellensuchende im nahen Ausland mitbekommen, wenn in Zürich Stellen offen sind. Da heute sämtliche Inserate auf Onlineplattformen erscheinen, könne man von überall her darauf zugreifen. Auch Kampagnen in sozialen Medien würden keine Landesgrenzen kennen – und eine solche plane das Schulamt derzeit, um Kindergartenlehrpersonen zu rekrutieren.

Ob diese Kampagne aber gezielt aufs nahe Ausland ausgeweitet werde, ist noch nicht entschieden, wie der Stadtrat in der Antwort schreibt.

Marius Huber

ANZEIGE

NESPRESSO®

BEREIT FÜR DAS NEUE JAHR?

BIS 31. DEZEMBER MIT DEM CODE **COFFEE19**

PROFITIEREN SIE JETZT VON **-15%** AUF ALLE UNSERE KAFFEES*

Bestellen Sie Ihre Kaffees auf www.nespresso.com, unter der kostenlosen Nummer 0800 55 52 53 oder in einer Nespresso Boutique.

*Angebot gültig bis 31.12.2019 um 17 Uhr ab 150 bestellte Kaffee kapseln, nur in Nespresso Boutiquen, Nestlé Shops, Pop-Up Boutiquen (N-Points und N-Cubes ausgeschlossen), auf www.nespresso.com, telefonisch unter der kostenlosen Nummer 0800 55 52 53 oder über die Nespresso App verfügbar für iPhone®, iPad® und Android™. Das Angebot kann nicht mit anderen Reduktionen oder Angeboten von Nespresso kombiniert werden. Nespresso Professional Produkte sind von dem Angebot ausgenommen. Ausschliesslich für Nespresso Kunden.